



Phasen der Krankheitsbewältigung

Die personale Krankheitsbewältigung verläuft in verschiedenen Phasen, die von den individuellen Ressourcen abhängig sind. Da eine Krisenbewältigung nie ganz abgeschlossen ist, können sich die Phasen auf einem immer höheren Niveau wiederholen (vgl. König C., 2018).

Die Familie durchläuft dabei selbst einen Bewältigungsprozess. Psychische Stabilität und Handlungsfähigkeit als Unterstützung für das Kind oder den Jugendlichen müssen auch von den Erziehungsberechtigten und Geschwistern erst wiedergewonnen werden.

Phase 1: Schock und Verleugnung

Unmittelbar auf die Diagnose folgt zunächst eine Schockphase, die sich als Verleugnen und „Nicht-wahrhaben-Wollen“ zeigt. Die Betroffenen brauchen dann besonders viel Verständnis und Verlässlichkeit. Verleugnen kann in bestimmten Phasen sinnvoll sein, wenn Angst und Belastung sonst unerträglich wären.

Phase 2: Aggression

Die erkrankten Mädchen und Jungen reagieren wütend und enttäuscht über den Einbruch der Krankheit in ihr Leben. Da die Wut oft auf nahestehende Personen projiziert wird, ist es wichtig, das aggressive Verhalten nicht persönlich zu nehmen. Die Schülerinnen und Schüler brauchen nun trotz des ablehnenden Verhaltens Geduld und ein kontinuierliches Kommunikationsangebot. Gerade Jugendliche ziehen sich zurück, meiden Sozialkontakte und/oder verschanzen sich hinter ihren Computern.

Phase 3: Depression

Die Einschränkungen des Körpers, die Schmerzen und psychosozialen Belastungen beeinträchtigen das Selbstwertgefühl und können zu existenzieller Verzweiflung führen. Bezugspersonen müssen die Depressivität als Reaktion auf die Erkrankung richtig interpretieren und Verständnis dafür signalisieren.

Phase 4: Verhandeln

In dieser Phase versuchen Betroffene durch vielfältige Aktionen wie Hinwendung zu alternativen Heilmethoden, ausgeprägter Informationssuche und das Erbringen von Opfern, bei Kindern und Jugendlichen durch besonderes „Bravsein“, ihr Schicksal positiv zu beeinflussen.

Phase 5: Akzeptanz

Die Mädchen und Jungen orientieren sich neu, was mit neuem Selbstverständnis und dem Annehmen der Lebensumstände einhergeht. Das Erreichen dieser Phase ist jedoch nicht selbstverständlich, sondern ein sehr hoher Anspruch. Heißt es doch etwas anzunehmen, was man eigentlich mit allen Mitteln bekämpft hat und loswerden möchte.